

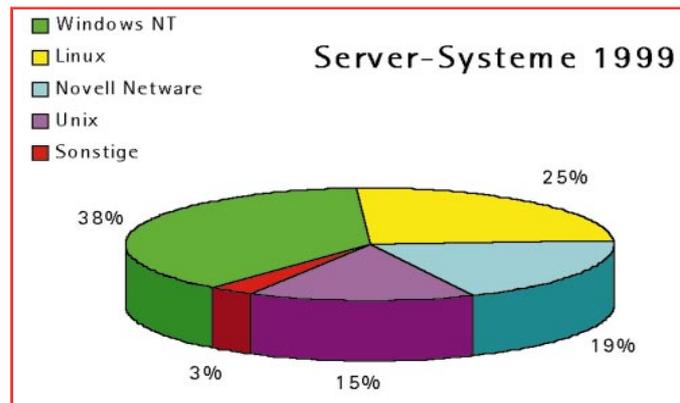
Netzwerk oder Insellösung?

Mit dem Einzug der betrieblichen Datenverarbeitung auf breiter Front steht der Anwender über kurz oder lang vor der Frage, ob er weiterhin auf die Insellösungen in Buchhaltung, Konstruktion oder Fertigung setzt. Mit der Vernetzung dieser Komponenten lassen sich wesentliche Arbeitserleichterungen und Produktivitätssteigerungen für den Betrieb erreichen.

Das das Kundenangebot aus der Konstruktion auch zwanglos mit in der Buchhaltung erscheint, und die Konstruktionsdaten über die Anlagensteuerung in der Fertigung sofort umgesetzt werden können, macht sicherlich Sinn. Wenn dann auch noch das Produktangebot des Beschläge- oder Profilverstellers oder die aktuellen Fertigungsaufträge für jeden im Betrieb jederzeit und überall aufrufbar sind, kommt eine Transparenz in den Fertigungsprozeß, die sich in geschäftlichen Erfolg ummünzen läßt. Als Orientierungshilfe für das Gespräch mit dem EDV-Anbieter haben wir hier einmal einige gängige Netzwerksysteme zusammengefaßt. Diese spielen in der Netzwerkstruktur eine ähnliche Rolle wie die Betriebssysteme DOS oder Windows beim Einzelplatzrechner.

Windows NT/Windows 2000

Schlechthin der Gewinner der vergangenen Jahre. Mit dem Erfolg seiner Betriebssysteme „Windows95“ und „Windows98“ konnte der Branchenriesen Microsoft in den vergangenen Jahren seine Netzwerkangebote auf breiter Front in den Markt schieben. Aktuell sind zur Zeit die Versionen „MS Windows 2000 Server“, die es als Server-Betriebssystem mit in 5er Stufen gestaffelten Benutzer-Lizenzen zu kaufen gibt. Für größere Unternehmen gibt es einen „MS Windows Advanced Server 2000“, der, für einen allerdings deutliche höheren Preis, noch einige technische Raffinessen mit sich bringt.



Marktanteile der Betriebssystem-Installationen im Netzwerk-Server-Bereich

Bild: Weisheit

Vorteile dieser Systeme sind die leichte Installation und die recht pflegeleichte Bedienung. Einige eingebaute Funktionen gewährleisten bereits in der Grundausstattung eine gute Datensicherheit.

Ein kleiner Nachteil sind die sehr hohen Hardware-Anforderungen, die die Netzwerke von Microsoft an die vorhandenen Rechner stellen. Leistungsfähige Prozessoren und überdurchschnittlich viel Arbeitsspeicher sind ein Muß, um ein akzeptabel schnelles Netzwerksystem zu erhalten. Dies verliert vor dem Hintergrund ständig fallender Preise für diese Komponenten allerdings zunehmend an Bedeutung.

Novell 4.11/ Novell 5.1

Der klassische Anbieter von Software für die Vernetzung von Einzel-PCs Novell hat lange Jahre vom Erfolg seiner Version „Novell 3.12“ gezehrt. Trotz einer neuen, verbesserten Version 4.11 und fast zeitgleich einer Version 5.1 mit windows-ähnlicher, grafischer Bedienoberfläche hat das US-Unternehmen in den vergangenen Jahren durchgehend an Boden verloren. Dennoch kann man dem Novell-System auch positive Seiten abgewinnen. Allem voran ist die deutlich geringere Anforderung an die PC-Technik zu sehen, die auch noch alte Pentium 100 mit 32 MB Arbeitsspeicher zu Novell-tauglichen Netzwerkservers macht. Durch die große Marktverbreitung und -bedeutung in

den vergangenen Jahren gibt es hierfür auch (noch) ein breites Angebot an Zusatzprogrammen und Service-techniken.

Linux

In der „Vor-PC-Ära“ bestanden viele Computernetzwerke aus einem „Unix“-Großrechner, der seinem Namen alle Ehre machen und ganze Räume füllen konnte, und einer Reihe daran angeschlossener „dummer“ Terminals, die nur aus Monitor und Tastatur bestanden. Vor allem dem findigen finnischen Programmierer Linus Torvalds ist es zu verdanken, daß die Unix-Familie den Sprung in die PC-Welt geschafft hat. Sein Unix-Ableger „Linux“ bringt eine PC-Einzelplatz-Tauglichkeit mit sich, ohne auf die Vorteile und Leistungsfähigkeit der „Netzwerk-Vergangenheit“ zu verzichten. Der Clou ist die Idee, „Linux“ weltweit kostenlos freizugeben. Dadurch sicherte er eine große Verbreitung des Systems, zumal jedermann dieses Basis-„Linux“ mit eigener Software, Handbüchern oder Sonstigem verbinden kann, und dieses Gesamtpaket dann auch verkaufen darf. So erklärt sich die große Anzahl professioneller „Linux“-Anbieter wie Corel, SuSE, RedHat etc. Durch seine Netzwerkfunktionen kann „Linux“, mit Softwarezusätzen wie „Samba“ versehen, als professioneller, schneller und kostengünstiger Netzwerk- oder gar Internet-Server eingesetzt werden.

Bernd Weisheit